

Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich 9,50 RM einjährig 25 RM Postkonten, durch die Post monatlich 9,50 RM (einjährig 25 RM Postkonten) zugestellt, 30 Rp Postgebühren. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preistafel 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherhanke, Zimmerstr. 35—41. — Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches Sektionsamt Berlin W 30. — Vertriebs- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Führer-Handschriften an Sacha

Der Vorsitzende der Protektoratsregierung im Führerhauptquartier

Führerhauptquartier, 15. März
Anlässlich des fünften Jahrestages der Wiedervereinigung der Länder Böhmen und Mähren mit dem Reich hat der Reichspräsident Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Goebbels und ich ein herzlich gehaltenes Handschreiben des Führers überreicht. In dem Schreiben heißt es:

Herr Staatspräsident!
Am 14. März 1944 jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem die tausendjährige Verbindung zwischen dem Reich und den Ländern Böhmen und Mähren dank Ihres staatsmännischen Wirkens in freibühlerischer Verständigung wiederhergestellt werden konnte.

Die ersten fünf Jahre des Protektorats haben nahezu ganz im Zeichen des europäischen Schicksalskampfes gestanden und bedeuten daher eine geschichtliche Erprobung der neuen staatsrechtlichen Verhältnisse in Böhmen und Mähren, die unerschütterlich ist als die Erfahrungen von vielen Jahrhunderten in Zeiten des Friedens. Am Schluss dieses Zeitabschnitts feststellen zu können, daß sich diese neue staatsrechtliche Ordnung für das Reich wie besonders auch für die Länder Böhmen und Mähren bewährt hat, gereicht mir zu außerordentlichem Genugtuung.

Während andere europäische Völker, die sich von unseren Feinden in den von ihnen gegen das Reich entfesselteten Krieg hegen ließen, empfindliche Wutopfer bringen mußten und sich heute von ihren einstigen Freunden gewissensdem Wohlwillems ausgesetzt sehen, hat das tschechische Volk unter dem Schutz der kämpfenden deutschen Wehrmacht seinen Wert und seine Lebenswerte in der Welt bewiesen können.

Durch Ihre in fünf Kriegsjahren an den Tag gelegte Loyalität und durch Ihre Arbeitsleistung im Rahmen der neuen Ordnung hat die Verdienstleistung des Protektorats erkennen lassen, daß Sie sich dieser Lage bewußt ist. Sie haben damit besten alle im Ausland vertriebenen Völkern gegenseitigen Gerechtigkeit widerlegt.

Wäre sich im tschechischen Volk auch in Zukunft die Überzeugung immer mehr vertiefen, daß die Anwendung der so klugen und weisen Bestimmungen, daß die Erfüllung seiner überkommenen Lebensformen und seines mitteleuropäischen Lebensstretens allein abhängig sind vom Sieg des Reiches! Wenn das tschechische Volk in diesem Sinne seine Pflicht erfüllt für sein Land, Reich und für Europa, dann wird es auch an den Eigenschaften unseres Sieges teilhaben.

Ihnen, Herr Staatspräsident, danke ich für Ihre verantwortungsvolle Amtsführung und wünsche Ihnen Gesundheit und Kraft, auch weiterhin an der Spitze Ihres Volkes Ihr hohes Amt zum Wohl des Protektorats ausüben zu können.

Mit den besten Grüßen

Ihr gez. Adolf Hitler.

Aus dem gleichen Anlaß empfing der Führer in seinem Hauptquartier im Westen des Reiches, Reichsminister und Chef der Reichsfinanz, Dr. Lammer, des Leiters der Reichsfinanz, Reichsleiter Martin Bormann, und des Deutschen Staatsministers für Böhmen und Mähren, H. Obergruppenführer K. S. Kraut, den Vorsitzenden der Protektoratsregierung, Minister Dr. Reich.

3n aufrichtigem Dant verpflichtet

Staatspräsident Dr. Sacha hat auf das Handschreiben des Führers aus Anlaß des 5. Jahrestages der Wiedervereinigung der Länder Böhmen und Mähren mit dem Reich mit einem Schreiben geantwortet, in dem es u. a. heißt:

Ihre Worte bringen neuerlich jene tiefverwurzelten Gefühle des böhmisch-mährischen Volkes in Erinnerung, auf deren Erkenntnis die Entscheidung lagte, die Sie in jener denkmalreichen Nacht getroffen haben und durch welche Sie meiner Bitte folgend — die Länder Böhmen und Mähren und das tschechische Volk unter den Schutz des Reiches nahmen. Mit besonderer Freude erfüllt mich Ihre Feststellung, daß sich das Protektorat Böhmen-Mähren in den seit seiner Errichtung verstrichenen fünf Jahren bewährt hat. Wir erblicken darin zugleich die Verpflichtung, auch weiterhin im Schutze der deutschen Waffen unbeeinträchtigt alles zu tun, was dem Reich in seinem historischen Kampfe gegen die bolschewistischen und anglo-amerikanischen Feinde von Nutzen ist. Wir sind uns bewußt, daß wir nur auf diesem Wege einer echten

sozialen und nationalen Ordnung Europas dienen können. Nur dieser unbedingten Entschlossenheit werden auch in Zukunft alle entgegengelegten feindlichen Bestrebungen scheitern. Zu aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet mich und das gesamte tschechische Volk die großzügige Verlebung, die Sie meinen heimtätigen Mitbürgern für die Zeit des siegreichen Friedens geben. Ich gebe hierbei neuerlich der Überzeugung Ausdruck, daß den heldenhaft geführten deutschen Waffen der Erfolg nicht verlagert bleiben wird und daß eine lange Friedenszeit den Ländern Böhmen und

Unlösbar mit dem Wohl des Reiches verbunden

Aufruf der Protektoratsregierung an das tschechische Volk

Prag, 16. März. Anlässlich des fünften Jahrestages der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren erließ die Protektoratsregierung einen Aufruf an das tschechische Volk, in dem es heißt:

„In diesen fünf Jahren habt Ihr klar erkannt, welche unerschütterliche Vorteile auf allen Lebensgebieten und die Zugehörigkeit zu einem mächtigen politischen und wirtschaftlichen Ganzen, wie es das Reich ist, bringt. Das tschechische Volk ist sich bewußt, daß es für all das dem Führer zu danken hat, der durch die Übernahme Böhmens und Mährens in den Schutze des Reiches dem Schicksal des tschechischen Volkes eine neue, glücklichere Wendung gab.“

„Bleibt stets eingedenk dessen“, so heißt es am

Während wirtschaftlichen Wohlstand und kulturelle Werte verbleiben wird.

Ich bin mir bewußt, daß ohne Ihre Unterstützung und Ihr überaus großes staatsmännisches Verständnis die Entwicklung des Protektorats in den verstrichenen fünf Jahren nicht die Fortschritte hätte geigen können, wie sie nunmehr auf allen Gebieten vorliegen. Ich bitte Euer Gedulde und Entgegennahme des aufrichtigen Dankes nicht nur von mir, sondern auch von der Regierung des Protektorats und von meinem Volke, für das ich auch für die Zukunft Schutz und Förderung erblicke.

Schluß des Aufrufs, „daß das Wohl unserer Länder unlösbar mit dem Wohl des Reiches verbunden ist. Arbeitet alle in diesem Bewußtsein mit der äußersten Anspannung eurer Kräfte, damit Ihre auf diese Weise eure Schuld dem deutschen Volk und damit dem Führer gegenüber wenigstens zum Teil abtattet. Auch denjenigen, die lange Zeit das Gebot der Zeit nicht begriffen haben, muß es angelehrt der bolschewistischen Gefahr klargeworden sein, daß der Kampf der deutschen Soldaten ein Kampf für die gesamte europäische Kultur und Ordnung ist. Für die jüdisch-bolschewistischen Despoten und für die jüdischen Plutokraten ist unser Volk nur ein Spielball in dem fruchtlosen Bestreben, um der Errichtung der Welt Herrschaft willen euch zu verflauen und auszubeuten.“

„Wir haben die Welt in zwei gigantische Kriege gestürzt“

Die englische Monatszeitschrift „Contemporary Review“ veröffentlicht einen Artikel, der im Hinblick auf die Frage der Kriegsschuld von geradezu sensationeller Bedeutung ist. Die englische Zeitschrift gibt ganz unumwunden zu, daß England seine Macht dazu mißbraucht hat, um die Welt in zwei gigantische Kriege zu stürzen. Dafür müsse es jetzt durch Einbuße dieser Macht Sühne zahlen.

Der Artikel der Zeitschrift geht von der polnischen Frage aus und erinnert daran, daß Großbritannien 1939 in den Krieg eingetreten sei, um die Souveränität Polens gegen einen feindlichen Polen zu verteidigen. Nun sei aber die Frage Polens von Sowjetrußland längst entschieden worden, ohne daß England dabei überhaupt gefragt worden sei. Das bedeutet den Verlust des englischen Einflusses und sei eine Entwertung dessen, was Sühne mit der britischen Verarmung als Preis für den Sieg bezahlet. Er hatte auch gesagt, daß Sowjetrußland der neue Herrscher Europas sein werde und daß Moskau daher über das Schicksal Polens, der baltischen und balkanischen Entscheidung werde. Die Atlantikcharta hat in Europa nicht mehr Einfluß als der Atlantikcharta Ozean, auf dem sie 1941 unterzeichnet wurde.

Wir haben politisch Schicksal gemacht. Wir führten die Welt bis 1914 in Politik, Wirtschaft und Finanzwesen. Wir beherrschten in wahren Sinne des Wortes die Welt. Wir haben unsere Macht nicht besser anwenden können, als die Welt in zwei gigantische Kriege zu stürzen. Und wir müssen dafür durch die Einbuße unserer Macht sühnen. Europa liegt im Sterben. Ergeht nicht dieser Umstand nicht als eine gerechte Offenbarung des Naturgesetzes? Die Strafe ist dem Verbrechen angemessen und folgt ihm auf dem Fuße.“

Die englische Kriegsschuld ist noch nie so offen und so klar aus britischen Munde zugegeben worden. Diese Selbstkenntnis kommt jetzt aber zu spät. Es ist bereits fünf Minuten nach 12 Uhr. Der Krieg wird England zum Beschämnis. Der Sowjets hat wiederholt die flehentliche Position Englands' scharf umrissen. Mit Englands Macht geht es unauffallend abwärts, ist es doch in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Sowjetunion gekommen, das unvorstellbar ist. Sowjetrußland entscheidet allein, und sein letztes Wort über seinen Verbündeten Großbritannien ist noch nicht gesprochen. Wer aber der neue Herrscher Europas wird, darüber werden die Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten das entscheidende Wort sprechen.



3n vorgeschobenen Geschichtsstand am Vordelopp. Rettung gibt der Oberbefehlshaber der Italienfront, Generalfeldmarschall Castellino (am Fernsprecher), nach Rücksprache mit Generalfeldmarschall Gehr. von Nishhofen (im Vordergrund), Befehl an die ihm unterstellten Heeresverbände. Aufnahme Kriegskorrespondent Wiedemann (W.).

Badoglio und Stalin Hand in Hand

London und Washington wissen nichts davon

Der Sender Moskau verbreitet eine Zusammenfassung über die jüngsten diplomatischen Beziehungen zwischen Badoglio-Italien und der Sowjetunion. Dieser Meldung zufolge hat sich Badoglio am 7. März an die Sowjetregierung mit der Bitte gewandt, die unmittelbaren Beziehungen zwischen der sowjetischen und der italienischen Regierung aufzunehmen und die diplomatischen Vertreter der beiden Regierungen auszu-tauschen. Am 11. März hat die Sowjetregierung Badoglio über ihre Bereitschaft zur Aufnahme der unmittelbaren Beziehungen und zum Austausch der diplomatischen Vertreter unterrichtet.

Der Vizegeneral Badoglio überlieferte an Stalin ein von Demit treffendes Telegramm, in dem er klärt behauptet, daß die „gemeinsame italienisch-sowjetische Nation“ mehr als je zuvor davon überzeugt sei, wie wünschenswert es sei, die italienisch-sowjetischen Beziehungen auf die Grundlage einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zu stellen. Dieser erhebliche Schritt hat als Vorläufer „der Gefühle der gesamten italienischen Nation“ aus und entbietet dem „großen und heldenhaften sowjetischen Volk“ seine Dankbarkeit und aufrichtigen Wünsche.

Wie aus einem Neuterkommentar hervorgeht, sind London und Washington über die Annäherung zwischen Badoglio und Stalin nicht unterrichtet worden. Die Nachricht, so sagt Reuters, daß die italienische Regierung die britische und die USA-Regierung eingeladen hätte, eine ähnliche Aktion einzuleiten, werde in London — wenigstens vorläufig — nicht bestätigt.

Reuters gibt dann einen Kommentar zur Aufnahme der Beziehungen zwischen Badoglio und Stalin und weist darauf hin, daß sich damit die sowjetische Politik gegenüber Badoglio-Italien mehr und mehr auf eine Linie hinaus-tritt, deren Umrisse in den letzten vier Monaten immer mehr erkennbar wurden. Diese Politik bestche in der provisorischen sowjetischen Bindung der italienischen De-facto-Regierung mit der Absicht, die Diktator im Hinblick der an die Front führenden Armeen aufzuschließen. Reuters erinnert weiter daran, daß das augen-blickliche Kapitel in den Beziehungen zu Sowjetrußland und Sibirien vor vier Monaten mit der Aufnahme Wladimir als Vertreter Sowjetrußlands im sogenannten alliierten beratenden Ausschuss für Italien begonnen habe, und daß sich dieser Ausschuss mit der Durchführung der Politik befaßte, die auf der Konferenz in Moskau festgelegt wurde. Zwischen November und Januar habe Wladimir einige Reisen in den verschiedenen Teilen des besetzten Sibirien und der dortigen Inseln gemacht und sich den Standpunkt der Opposition der Bevölkerung be-rücksichtigt. Als Wladimir Januar dem be-ratenden Ausschuss eine offizielle Forderung nach Abordnung König Viktor Emanuel vorgelegt wurde, sei Wladimir der erste gewesen, der an die Verantwortlichen die Frage gerichtet habe, ob die Abordnung unangenehme Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der italienischen Marine mit den Alliierten haben würde. Anlässlich dieser Hal-tung der sowjetischen Vertreter in Neapel hat die Sozialisten und Demokraten des rechten Flügel häufig das Argument hervorgebracht, Sowjetrußland bestreibe vorläufig, Viktor Emanuel und Badoglio im Amt zu belassen, da die sich daraus ergebende Verhinderung der Be-wältigung den feindlichen Boden für eine später folgende totale Revolution abgeben würde.

Von Seiten Moskaus könne dieser Schritt, so schließt Reuters seinen Kommentar, nicht als bloße Formalität angesehen werden, denn die westlichen Alliierten seien in Italien noch nicht dezentriert ver-tritten, obwohl sie faktisch viele andere Mög-lichkeiten der Stillnahme hätten, die prak-tisch gesehen, den Sowjets nicht offenständen.

Die Annäherung diplomatischer Beziehungen zwischen Stalin und Badoglio ist ein weiteres Zeichen für Stalins Politik auf eigene Faust. Der Kreditdator kümmert sich nicht im geringsten mehr um die Auffassung, die England und die USA zu seinen Schritten einnehmen. Deshalb hält er es auch, wie Reuters selbst bestätigt, nicht mehr für nötig, London und Washington vorher darüber zu unterrichten, was er zu unternehmen gedenkt. Nach der Auslieferung italienischer Flottenanteile an die Sowjetunion zeigt die An-näherung diplomatischer Beziehungen an der Badoglio-Politik die Linie der Wende, die Stalin in die Mißbilligung der anglo-amerikanischen Of-fensiv in Italien sehen könnte, die nicht vom West kommt, obwohl sie von den Engländern und Nordamerikanern immer wieder als Entlastung der Ostfront bezeichnet wird.

Soweit ist sicher: der Annäherung der diploma-tischen Beziehungen wird eine schnell fortschrei-tende Bolschewisierung Sibirien folgen, ein neuer Beweis dafür, daß überall dort, wo Eng-

Das Eichenlaub verliehen

Der Führer verlieh dem H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Fritz von Schönl, Kommandeur einer H-Freiwilligen-Panzerab-division, als 423. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eichenlaub Kreuzes.

land und die USA auftreten, der Volkswutismus ihnen auf dem Fuße folgt. Badoglio hat mit dieser Anbiederung beim Avemil dem Verrat an dem italienischen Volk um ein weiteres Kapitel bereichert. Es wird sich sehr bald zeigen, daß der Volkswutismus Badoglios-Stalder völlig überflüssig, und ohne Rücksicht auf die Unterwürfigkeit der Badoglioliste brutal die Weiterführung seiner Pläne verfolgen wird, die einzig und allein darauf hinausgehen, jeden anderen Einfluß in den baltischen Staaten zu vernichten. Kein Wunder, wenn Heuter bemerkt, in London sei man nicht beglückt über diesen Verkauf der Dinge.

„Irland soll im eigenen Saft schmoren“

So zu lesen im „Manchester Guardian“ Genf, 16. März. Zu dem an Eire gerichteten Anfrinnen, die im Lande vorhandenen diplomatischen und konsularischen Vertretungen Deutschlands und Japans zu schließen, nimmt „Manchester Guardian“ im Leitartikel Stellung und schreibt, die Weltrae hätte dem nachgeben und sich am Beispiel Portugals treffen lassen. Ob die USA-Regierung mit neuen Schritte gegenüber Eire unternimmt, sei noch unklar.

Wenn sie aber unternommen werden, dann stellen sie eine Einschränkung aller Verbindungen mit Eire dar. Wenn Eire es nämlich vorziehe, seinen „diplomatischen Post“ beizubehalten, dann dürfe es sich nicht beklagen, wenn man es von der Außenwelt abgrenzt. Wahrscheinlich werde man „Eire im eigenen Saft schmoren lassen“, dann litte es am meisten.

Unterdessen, schreibt „Manchester Guardian“ heuchlerisch trotz jeder Tropfen an Sympathie ein, den man in England bisher noch für Eire und das Unrecht, das ihm mit der Stellung zugefügt worden sei, empfinden habe.

In Wales streiken immer noch 60 000 Bergarbeiter

Stockholm, 16. März. Nach den Zahlen, die nach einer UN-Meldung am Dienstagabend in London zusammengefaßt wurden, ergibt sich, daß im Süden von Wales 102 Bergwerke wieder mit der Arbeit begonnen haben, womit gesagt ist, daß 60 000 Bergarbeiter auf ihrem Arbeitsplatz zurückgekehrt sind, während 107 Bergwerke noch weiterhin kampflos, d. h. daß noch 60 000 Bergarbeiter im Streik stehen.

Im Norden von Wales sind drei Bergwerke kampflos, während in Schottland weitere vier noch kampflos.

Erneut blutige Zusammenstöße in Französisch-Marokko

Paris, 16. März. In Fez ist es nach einer 10-Tage-Wildung aus Langer erneut zu Unruhen gekommen. Senegalischen verurteilten, eingeborene Studenten und Gelehrte aus einer Moschee, in der sie Zuflucht gesucht hatten, zu vertreiben. Dabei kam es zu einer Schießerei, bei der 50 Senegalesen und 16 Studenten getötet wurden. Die gleiche Agentur meldet weiter aus Alger die Verhaftung der kommunistischen Zeitung „La Liberte“ gegenüber dem Marokkaner. Ob es sich um ein Verbot der kommunistischen Zeitung handelt, das Spiel des Faschismus zu betreiben und sich dadurch in der Welt distanzieren zu haben.

Kurz gefaßt, aber wichtig

Wago. In Sidchipe entkanden riesige Wald- und Steppenbrände. 50 große Fräsen mit gewaltigen Hiebwerkzeugen sowie Säulen von Acres Wald wurden vernichtet. Nach bisherigen Meldungen kamen drei Personen ums Leben, mehrere andere erlitten Verletzungen.

Wern. Die Fragwürdigkeit aller anglo-amerikanischen Verprechungen wird durch eine Mitteilung des Londoner Korrespondenten der „Zeit“ bestätigt, wonach in Sidchipe praktisch alle Fabriken infolge Rohstoffmangels geschlossen sind. Die versprochenen Rohstoffmaterialien aus den allierten Ländern seien nicht eingetroffen.

Sofia. In Ruffa wurde die Terroristin Anna Urazum Ventura von der bulgarischen Polizei gefaßt und bei einem Flugversuch erschossen. Ihre Komplizen, Toti R. Totoff und dessen Tochter, die sich verdeckt gehalten hatten, wurden ebenfalls erschossen.

Sofia. Im Selbstgedenktag legte der deutsche Botschafter Bedeker am Sonntag in Begleitung der Weimarschen Reichsregierung die Gedenktafel eines Kranzes auf den deutschen Botschafterstand nieder. Der Selbstgedenktag in der Villa der deutschen Schule hielt der deutsche Militärattache eine Ansprache.

Antalya. Die Kämpfer des Unruhens Indiens beendeten, den 17. März als Palästina-Tag zu begehen und sich den Protesten der arabischen Länder gegen die Haltung der USA anschließen.

Stockholm. Smuts erklärte in einer Rede auf der Konferenz der Commonwealth of Nations, vor 27 Jahren hätten die Alliierten ein den Strafen gegebenes altes Verprechen erneuert, daß in Palästina die Heimat der Juden wieder ins Leben gerufen würde. Dieses Verprechen bilde einen Teil des internationalen Völkergesetzes.

Ankara. Die ägyptische Wochenzeitung „Al Einan“ wendet sich gegen die in britischen Zeitungen enthaltenen Angriffe auf die arabischen Freiheitskämpfer. Das Blatt betont, daß die Ansprüche aller Araber auf Freiheit und Unabhängigkeit, gleichgültig, ob sie in Palästina oder anderswo erhoben würden, durchaus gerechtfertigt seien, und daß Großbritannien allein die Schuld trage, wenn dieser arabischen Anspruch allenfalls in Form von einem Großbritannien durchgeführte werden müßte. Wenn Großbritannien seine alten Verprechungen erfüllen und auf jene zweibeitige und doppelgängerige Politik verzichten würde, dann würde sich die Lage von selbst klären, schließt das Blatt.

Erzerum. Die Regierung von Afghanistan stellte einen fünfjährigen Plan auf, innerhalb dessen sie öffentliche Arbeiten, vor allem Bewässerungsobjekte zur Ausbarmung von Brackland, durchführen will.

„Ein Regen von Bomben“

Einzelheiten über den neuen deutschen Luftangriff auf London

Stockholm, 16. März. London hat von neuem die Wucht der deutschen Luftangriffe zu spüren bekommen. Selbst das Heuter-Bild, das sonst die deutschen Angriffe zu verleiern vermag, gibt zu, daß die Londoner die „volle Wucht eines Regens von Bomben“ zu spüren bekamen und daß u. a. keine weitere Traube von Bomben in der Nähe eines wohlhabenden Regierungskomplexes niederfiel. Die Aufnahmegeräte hatten die ganze Nacht hindurch zu tun gehabt, und in einer Gegend habe sich ein gewaltiger Brand entwickelt.

Die Angreifer waren in größerer Zahl als in der letzten Zeit erschienen, berichtet Heuter in einer weiteren Meldung, in der es u. a. heißt, die Anzahl der Flugzeuge hätte nach Ansicht eines Beobachters mit der Anzahl, die bei den schwersten der letzten Serie der Angriffe zu verzeichnen war, verglichen werden können. Mehrere Siedlungsgebiete, so sagt der Bericht weiter, habe eine der gewaltigen Luftschladten des Jahres stattgefunden.

Eingänge Telegraph bestätigt, daß die Zahl der ausgehenden deutschen Flugzeuge vermutlich größer gewesen ist als im Durchschnitt der letzten Angriffe und etwa der Zahl des größten Luftangriffs im Monat Februar entspreche habe. Es seien hauptsächlich Bombenabwürfe abgeworfen worden, darunter auch Phosphorbomben. Es wird einigermaßen grotesk, wenn Eingänge Telegraph nach diesen Geständnissen seinen Bericht mit den Worten schließt: „Es kam verschiedentlich zu Brandanschlägen.“

Rom erneut bombardiert

Was die USA-Luftangriffe veranlassen Berlin, 16. März. Wiederum wurde Rom am 14. März von nordamerikanischen Terrorfliegern heimgesucht. Bei völlig klarem Wetter flogen die Nordamerikaner um die Mittagszeit in drei Wellen die Ewige Stadt an und warfen etwa 100 Sprengbomben schwerer Kaliber auf Wohnviertel im Osten und Nordosten der Stadt. Schwere Zerstörungen wurden im Stadtteil Praxestina, einem der dicht besiedelten Wohngebiete der Arbeiterbevölkerung, verursacht. Auch der römische Zentralfriedhof Campo Verano erlitt zahlreiche Bombentreffer. Wertvolle Denkmäler wurden bis zur Unkenntlichkeit zerstört und die Sektore des von den Granitblöcken geschildert.

In der Via Monumenta wurden eine Klinik und ein Kindererziehungsheim getroffen. Das Haus der Ordensschwesteren Cuore Sacramentale wurde ebenfalls zerstört. Aus den Zellmuren der verbleibenden Gebäude konnten bisher die Leiden von acht Schwereverletzten und mehreren Rit-

tern geborgen werden. In den Wohnvierteln sind zahlreiche Häuser eingestürzt und haben die Bewohner vermischt. Bisher konnten über 100 Tote geborgen werden. Die Verstorbenen werden sich jedoch noch wesentlich erhöhen, da trotz eifriger Bergungsarbeiten bisher nur ein Teil der Trümmerfelder freigelegt werden konnte.

Berühmte Fresken in Padua zerstört

Das Zerstörungswert der anglo-amerikanischen Luftangriffe

Mailand, 16. März. Bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Padua wurde auch die berühmte Kirche der wertvollen Fresken Mantegnas zerstört. Die im romanischen Stil erbaute Kirche barg in einer Nebenkapelle einige wegen ihrer guten Erhaltung besonders bemerkenswerte Fresken Mantegnas, die Lebensgeschichte des heiligen Christophorus und des heiligen Jakob darstellten. Sie gehörten zu den Frühwerken des Künstlers und waren eine der eindrucksvollsten Schöpfungen der Malerei aller Zeiten. Um sie zu bewahren, hatte man noch vor kurzem Schutzbauten um die Kapelle aufgeführt, die nun demnach einem Volltreffer zum Opfer fiel.

Britische Luftangriffe an der Arbeit

Ein japanisches Handelschiff bombardiert

Manila, 15. März. Am letzten Sonntag nachmittags wurde der japanische Dampfer „Kado Seichuan“ (4000 BRT) auf der Fahrt von Barcelona nach Valencia in der Nähe von Taragona von einem britischen Flugzeug überfallen und durch zwei Bombentreffer so schwer getroffen, daß er in Brand geriet und Schlapete bekam. Die unerschütterliche Mächtigkeit der spanischen Neutralität erfolgte zur gleichen Stunde wie der Angriff auf das deutsche Schiff „Kiliff“, wenige Kilometer weiter südlich an der Ebro-Mündung. Das britische Flugzeug flog nach den Bombenwürfen in niedriger Höhe erneut gegen das spanische Schiff und feuerte mit seinen MGs auf die Besatzung, die verurteilt, den Brand zu löschen. Mehrere Mitglieder der spanischen Besatzung wurden schwer verletzt in eine Klinik in Barcelona eingeliefert. Ein Matrose ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Das schwerbeschädigte Schiff wurde von zwei spanischen Schleppern auf Strand gesetzt.

„England verliert die Besten der Nation“

Cyril Falls über den Bombenterror

Wago, 16. März. „Es ist noch nicht entschieden, bewiesen, ob das Luftbombardement die beste Methode des Angriffs ist“, stellt Cyril Falls in einem Artikel in der „Manchester Evening News“ fest. Falls hat, daß die Idee an der notwendigen Auswertung geschindert werde und sich immer mit der Zweifelhaftigkeit begnügen müsse, da die besten Soldaten von der Luftwaffe aufgeflogen würden. Bei der Beurteilung der Verluste müsse man sich vor Augen halten, daß Soldaten von höchster Qualität verlorengehen. Jedes Land bringe nur einen geringen Prozentsatz hochwertigen Nachwuchses für die schwierigen und gefährlichen Aufgaben des Luftkrieges hervor. Infolgeder der Verluste müsse England heute in steigendem Maße den Nachwuchs aus den Dominien bei der britischen Luftwaffe einziehen. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß die über Deutschland abgeschossenen Männer heute die besten Führer sind nicht nur während, sondern auch nach dem Kriege abgehoben hätten. England verliere also dabei die „Besten der Nation“.

Cyril Falls weigert sich dann, den Angaben des Pressedienstes des britischen Luftfahrtministeriums über die Erfolge dieser Bombardements kritisch zu glauben zu schenken. Das Londoner Luftfahrtministerium sei weniger vorsichtig und mehr auf Propaganda einseitig. Nicht jedes abgeschickte Bombardement bedeute zerstörte Maschinen. Was soll nun mit der englischen Luftwaffe im weiteren Verlauf des Krieges geschehen? fragt Falls. Nach seiner Ansicht ließe der Bombenterror ein plumpes Mittel mit einem ungewissen Resultat. Deshalb bleibe die Frage offen, ob nicht eine im großen Umfang durchgeführte andere Form des Angriffs als gerade das strategische Bombardieren bessere Ergebnisse erzielt hätte, ganz abgesehen von den moralischen Bedenken für diese Art der Kriegführung.

England erniedrigt sich weiter

Stockholm, 16. März. Zum ersten Male seit dem Beginn des Weltkrieges im Jahre 1778 wird die englische Kriegsmarine am nächsten Freitag an der jährlichen Parade teilnehmen, die die Bürger von Boston die Befreiung ihrer Stadt von den Engländern feiern. Um zu zeigen, daß alles vergessen und vergeben ist, dürfen, so meldet „Daily Telegraph“, Watsons eines englischen Kriegsschiffes in der Parade mitmarschieren.

Diese englischen Watsons werden gerade in Boston und ausgedehnt bei diesem Anlaß kaum zur Hebung der Freundschaft beitragen, sondern höchstens die lächerliche Rolle Englands an der Seite der USA noch unterstreichen. Bemerkungen dieses Art werden dem USA-Volk höchst willkommen sein, sondern haben höchstens sein Gefühl der Ueberlegenheit.

„Wir wollen nach Hause“

Genf, 14. März. Ueber die Stimmung in USA-Fliegerlagern in England weiß „News Chronicle“ zu berichten: Diese Flieger, unter denen sich bei Tagesangriffen auf Berlin eingestiegene Amerikaner befinden, leben völlig abgedumpft. Die heimkehrenden Rundfunksender interessieren sie nicht, denn

Das gemordete Profil

Von NW-Kriegsbericht W. Michael Kreuzer

Der Arbeitsmann Meier ist heute als großherzoglicher Mann von der Bauplatz zurückgekommen. So was ist ihm nämlich noch nicht passiert in seiner ganzen USA-Praxis!

„Der reinste Profitorner“, hatte der Feldmeister gesagt, und das hat so hingehalten, daß Meiers Stimmungsbildern weit unter Null geriet, wie er sich hatte überlegen lassen müssen. Wie war das doch noch? Ach ja. Ueber die Bauplatz schickte sich ein fast sechshundert Meter langer Gleisstrang. Täglich rollten unzählige Züge mit Müllentleerern über diese Gleise, voll beladen bis obenhin. Gestraft hatten die Kameraden auch ab und zu schon mal, wenn es ein Kipper aus dem Gleise sprang, und immer hatten sie den Arbeitsmann Meier vorwurfsvoll angeschaut, denn der hatte ja die Anlage in Ordnung zu halten. Aber heute war schließlich alles schief gegangen, und der Feldmeister hatte eine

Der Feind hört mit! Er steht nicht nur an der Front. Er kann mitten unter uns sein. Er kann neben dir stehen, dir folgen wie ein Schatten, ohne daß du ihn erkennst. Also sieh dich vor — Schweig!

lange Rede gehalten, die alle Mängel enthielt, die so ein armer Arbeitsmann hätte einbringen lassen. „Warum hindert hier die Feinde nicht ordnungsgemäß angebracht, die Schienen werden ja wie die Eisenbahnen“, hat er gesagt. Und als der Arbeitsmann dann in die Züge griff und aus der Holentlaste eine Sandvoll Schiene herausloste, die dort wohlverwahrt lagen, hatte der Feldmeister gemeint, daß sie dort ja auch am besten aufgehoben seien! „Materialierparasiten“ hatte es der Arbeitsmann Meier genannt, „Materialierparasiten“ hatte sich der Feldmeister buchstäblich genügt. Und Schwellen hatte er auch geparkt, gut geparkt lagen sie abseits. Soll man sich da wundern, wenn die Schienen mit der Zeit das Profil eines Korkenziehers annehmen? Und dann bleibt es ja nicht beim Materialierparasiten, ein Materialierparasit ist schließlich auch einmal ein Materialierparasit aus den Reihen und verbleibt sich den Namen. Der Arbeitsmann Meier sieht, daß es nicht allein mit den guten Willen und der eigenen Ansicht getan ist, letzten Endes gibt es ja auch Vorschriften, die ihren erprobten Sinn und Zweck haben. Und zum Profitorner will er ja schließlich auf gar keinen Fall werden, das kommt nicht in Frage.

Auch Tschungling-Truppen geschlagen

Tokio, 16. März. Die von den Nordamerikanern angeführten Tschunglingtruppen, die im indischen Grenzgebiet eingedrungen, erlitten — nach einem japanischen Frontbericht — in zwei heftigen Zusammenstößen mit den japanischen Streitkräften empfindliche Niederlagen. Nachdem bereits zu Beginn des Monats drei Divisionen dieser Truppen im Grenzgebiet in der Provinz Indochina (Nordbruma) zum großen Teil aufgerieben worden, warfen sie am 8. und 9. März 40 Kanis in den Kampf, die ihnen von den Amerikanern zur Verfügung gestellt worden waren. Während der Kampfhandlungen, die im Grenzgebiet stattfanden, wurden 23 dieser Kanis aufgeschossen.

Badoglio wird sogar von Juden gemieden

Genf, 16. März. Die Badogliokolonate in Nordafrika bemühen sich vergeblich, durch öffentliche Bekanntmachungen und Geltungsinszenierungen italienische Staatsangehörige jüdischer Abstammung zu bewegen. Nur in ganz vereinzelten Fällen machen jüdische Emigranten aus Staaten von der „großartigen“ Einladung Gebrauch. Die Juden sind offenbar nicht davon überzeugt, daß ihnen die Badoglio-Staatsangehörigkeit irgendeinen Vorteil bieten könnte.

Produktionszentrum Malaya

Große Erfolge des wirtschaftlichen Aufbaus durch Japan

Tokio, 15. März. In der erstaunlich kurzen Zeit seit der Einnahme der malayischen Halbinsel durch Japan bis zum heutigen Tage ist dieser Raum von einem kolonialen Einfuhrgebiet in ein Produktionszentrum verwandelt worden, das nicht nur die eigenen Bedürfnisse, sondern auch die des gesamten Ostens befriedigt. Mit Ausnahme von nur wenigen Maschinen, wie z. B. Ballen für Hochgeschwindigkeitsspinnmaschinen, wird alles aus dem Mitteln des Landes Betriebe ins Leben gerufen, die eine entscheidende Rolle in der Kriegführung zu spielen vorgeschrieben, daß das diesjährige Programm der Hochfen bereits erfüllt und schon im Februar mit dem des nächsten Jahres begonnen wurde.

Auch eine groß angelegte Gummiindustrie ist in vollem Betrieb. Im Zuge des Dreijahresplans für Letztens sind die Kultivierung von Gummi, Baumwolle und anderen Faserpflanzen und die Entsammlung der Kokos der wilden Gummieräume mit großem Erfolg gefördert worden. Es ist vorzuziehen, Malaya in planmäßigem Aufbau in die drei Zonen auf dem Gebiet der Briten unabhängig von der Einflüsse zu machen.

Mana. Auch der Präsident des arabischen Klubs inairo hat einen Protest an Roosevelt wegen der Zionistenmordanschläge in USA-Kongress geschickt. Kopien dieses Protestes wurden an König Franz, den Libanesischen und den syrischen Ministerpräsidenten geschickt. Der Londoner Nachrichtenendienst meldet hierzu, daß sich in Ägypten eine „immer größere Unzufriedenheit“ gegen die Zionisten ausbreite.

„USA-Kommunisten beherrschen Washington“

Stockholm, 16. März. Der USA-Deputat MacCormick hielt, wie „New York Daily News“ meldet, in Madison (Kentucky) eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die eine Million Kommunisten in der USA trotz ihrer relativ geringen Zahl die Washingtoner Regierung beherrschen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede forderte MacCormick, daß die Vereinigten Staaten als „Garantie gegen kommende Angriffe“ die von den Nordamerikanern überall angelegten Luftstützpunkte umgesehen der eventuellen Proteste der europäischen Regierungen in Besch behalten müssen.

Australische Kohlengruben wegen Streiks beschlagnahmt

Genf, 16. März. Die in den Küstengebieten des australischen Staates aufgeschlossenen Kohlengruben werden jetzt, wie „Times“ aus Canberra berichtet, der Staatsaufsicht unterstellt. Denn, so heißt es in der Meldung weiter, lasse man diese Gruben so länger freieren, müßte eine ganze Reihe von Industrieunternehmen in Neu-Süd-Wales sowie die Gas- und Elektrizitätswerke ihre Produktion einschränken. Die Regierung beabsichtigt, pensionierte Bergleute wieder einzustellen.

